

Hermann Heß

Die Plößberger Glasofenbauer

Die Marktgemeinde Plößberg ist Heimat der in der Branche der Erstellung von Glasöfen zur Glasproduktion benötigten Glasofenbauer. Dieses Spezialgewerbe hat sich aus kleinsten Anfängen über die erste bekannte Firmengründung 1840 bis zur heutigen, von umfangreicher Technik bestimmten Tätigkeit entwickelt. Der Ort Plößberg wird erstmals um 1125 im Traditionsbuch des Stifts Berchtesgaden genannt. Dort erscheint in einer



Querflammenwanne von ITEC GmbH.

Schenkungsurkunde ein Arnolt de plezberch als Ministeriale des Grafen Gebhard de Sulzbach. Plößberg liegt nach frühzeitlicher Bezeichnung auf dem Nordgau. Seit Kaiser Karl IV. ist Plößberg ein böhmisches Kronlehen. Von 1505 an gehörte der Ort zum Fürstentum Pfalz-Neuburg, der sogenannten Jungen Pfalz, ab 1656 dann zum

eigenständigen Fürstentum Pfalz-Sulzbach. Infolge des Preßburger Friedensschlusses vom Dezember 1805 kam Plößberg ab 1806 endgültig zum Königreich Bayern.

Ursprünglich landwirtschaftlich geprägt, etablierte sich im 18. und bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts

zunächst als gewerblich bedeutend die Beuteltuchweberei. Hier wurde ein spezielles Mühlbeutel Tuch für den schon 1550 erfundenen Beutelkasten im Siebwerk der Getreidemühlen erzeugt. Die einsetzende maschinelle Fertigung verdrängte dieses Gewerbe.

Nunmehr trat der Glasofenbau als Erfolg versprechende Einnahmequelle in den Vordergrund. In seinem Buch „Die Glasmacher im Böhmer- und Bayerwald“ Band I erwähnt Josef Blau auch die Plößberger „Hüttenmaurer“, wie diese im Volksmund genannt werden. So schreibt er: „Der Ofenbauer Horn aus Plößberg in der Oberpfalz wurde häufig zu den westböhmisches Hütten gerufen. Die Plößberger Ofenbauer waren ein Völklein für sich. Sie konnten schön singen und wenn sie in einer Hütte einfielen, dann ging es immer lustig zu. Eine Eigenart hatten sie: Sie kochten sich immer selber und zwar in der Hütte; dazu brachten sie sich immer viel Einbrenn mit. Neben den Horn waren die Wiesender und Schnappauf berühmt.“ Hatte ein Glashüttenbetreiber zur damaligen Zeit einen „kalten Ofen“, so musste dieser schadhaft gewordene Glasofen weggerissen und neu erbaut werden. Schließlich waren die Glasöfen der früheren Jahrhunderte noch klein, denn es mussten und konnten auch nur nicht allzu große Glasprodukte hergestellt werden. In einer Aufzeichnung von 1719 wird der Maurermeister Hans Georg Horn aus Plößberg genannt, der bei der nahe gelegenen Altglashütte einen Calcionierofen reparierte.

Schon zu dieser frühen Zeit gingen die Glasofenbauer aus Plößberg in die benachbarten Glashüttengebiete in Böhmen, im Bayerischen

Wald und nach Thüringen. Waren es zunächst nur Familien, so entstand im Verlauf der Jahre aus dem familiären Glasofenbaumeister 1840 eine erste Firmengründung mit dem Namen Heinrich Schnappauf. Nach einer Aufzeichnung des Glasofenbaumeisters Karl Schnappauf von 1935 trat früher ein Lehrling gewöhnlich nach der Sonntagschule schon in jungen Jahren in dieses Handwerk ein. Anfangs hatte er leichte Maurerarbeiten wie Glaskanäle mauern sowie Schamotteplatten abrichten zu leisten. Dann wird nach etwa 1 ½ Jahren der Lehrling zum Innenbau des Glasofens herangezogen. Dabei arbeitet er mit einem älteren Glasofenmaurer zusammen. Nach drei bis vier Jahren ist er soweit ausgebildet, dass er selbständig als Glasofenmaurer Geselle arbeiten kann. Hat er sich ausreichend Berufserfahrung erworben, wird ihn sein Meister als Polier auf die Glasofenbaustellen senden. Ein Glasofenbaumeister muss in der Lage sein, entsprechende Zeichnungen anzufertigen und Kostenvoranschläge auszuarbeiten. Er teilt auch die Glasofenmaurer für die jeweiligen Baustellen ein. Selbstverständlich hat sich der Meister auch um Aufträge zu kümmern. Die Plößberger Glasofenbauer versahen ihre Tätigkeit mit Sorgfalt und bald spezialisierten sie sich, so dass sie zu gesuchten Facharbeitern der Glasofenbautechnik wurden.

Am Beispiel der 1884 gegründeten Firma Horn lässt sich die enorme Fortentwicklung des Glasofenbaus im HORN Glass Industries NEWS vom September 2007 ablesen. War sie zunächst eine kleine Zulieferungs- und Wartungsfirma für die Glasindustrie, wurde der Betrieb 1907 in die Handwerksrolle eingetragen. Der Einstieg in das erweiterte Auslandsgeschäft gelingt 1919 durch Aufträge

bei einem Verpackungsglaskonzern in Schweden. Ofenreparaturen in Finnland, Jugoslawien, Lettland, Norwegen, Polen und Russland legten den Grund für das größere internationale Geschäft.

In den Jahren von 1930 bis 1954 zählte die Firma Horn durchschnittlich 30 Mitarbeiter. Bis 1984 stieg diese Zahl auf rund 300 Beschäftigte an. War die Firma bis etwa 1972 nur ein reines Dienstleistungsunternehmen für Planung, Begutachtung und Beratung sowie Aussendung der „Hüttenmaurer“ in die Glasfabriken, so wurden die von Helmut Horn geschmiedeten Pläne zur Errichtung eines Produktionsbetriebes vor Ort in die Tat umgesetzt. Die ersten Schritte hierzu werden in der Fertigung von Maschinen, insbesondere Kühlöfen, getan. Weiter folgte der Ausbau durch die Herstellung eigener Befeuerungsanlagen für Glasöfen. Über die Produktion von Bubblingsystemen, Boosting und Regeltechnik fand schließlich die komplette Fertigung der Peripherieausrüstung für Glasschmelzöfen statt.

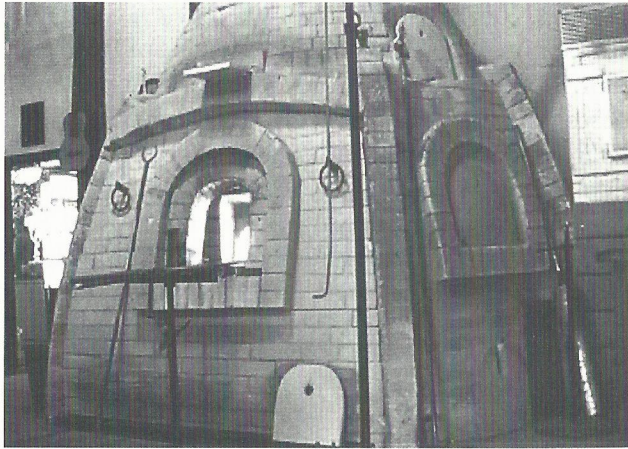
Der Start für die Umstrukturierung der Firma in die Horn Glasanlagen GmbH & Co KG fand 1995 statt. Nach der Übernahme durch die Cortina Holding AG wurde 1999 die heutige HORN Glass Industries AG gegründet. Mittlerweile ist HORN in 55 verschiedenen Ländern der Erde tätig. Im Unternehmen sind derzeit 126 Mitarbeiter beschäftigt, in der gesamten Unternehmensgruppe ca. 180 Mitarbeiter.

In den zurückliegenden Jahrzehnten gab es in Plößberg folgende Glasofenbauunternehmen und Familienbetriebe: August Horn Söhne (Inhaber Otto

Horn), Konrad August Horn, Heinrich Schnappauf Söhne, Hans Wieseneder, Karl Hopf, Heinrich Horn, Wilhelm Horn und Karl Kinle. Gegenwärtig bestehen in Plößberg noch die Firmen H.G.H. Hildebrand GmbH Industriebau (vormals Heinrich Schnappauf Söhne), Horn Glass Industries AG (vorm. August Horn Söhne), Horn Karl KG Industrie- und Glasofenbau (vorm. Konrad August Horn), ITEC Planungsbüro Feuerungsbau und Kinle GmbH Glasofen-Feuerungsbau (vorm. Karl Kinle).

Ein Zeitungsbericht aus dem Jahr 1938 titelt „Glasofenbauer - Kinderchor - Schnitzer“. Tatsächlich sangen die Ofenmaurer nicht nur, wenn sie in die Glashütten einfielen, wie Josef Blau in seinem Buch schreibt, sondern waren aktive Sänger im örtlichen Gesangsverein, der schon 1862 gegründet wurde. Ein von Lehrer Hans Greger gegründeter Kinderchor sang 1938 sogar im „Reichssender München“.

Die traditionelle Plößberger Schnitzkunst geht auf die Glasofenbauer zurück. Bei ihrer Berufsausübung in Böhmen, Thüringen und Tirol lernten sie dieses Kunsthandwerk und den Krippenbau kennen. Die Versuche während der Wintermonate zuhause waren erfolgreich. Seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts werden in Plößberg zur Weihnachtszeit Krippen aufgestellt. Daraus entwickelte sich der Plößberger Krippenberg. Erstmals wurde 1970 eine große Krippenausstellung der Öffentlichkeit präsentiert, die seitdem alle fünf Jahre eine Fortsetzung fand. Das Buch „Das Plößberger Krippenparadies“ von Gerhard Bogner mit Fotos von Paul Sessner informiert den Leser ausführlich.

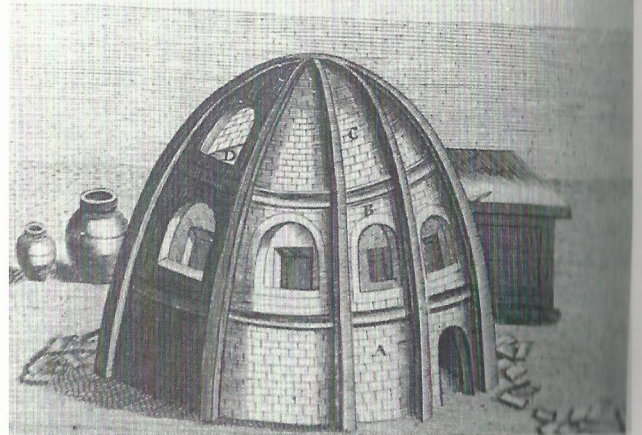
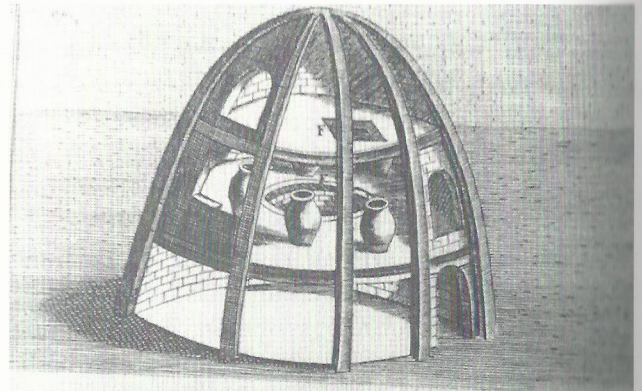


Agricola-Ofen von ITEC GmbH.

Über diese besonderen gewerblichen und kulturellen Gegebenheiten Plößbergs informiert auch das Museum im Rathaus. Im Eingangsbereich befinden sich Informations- und Schautafeln, ein Vortragssaal und eine Weberstube, die zeigt, wie einst die Beuteltücher hergestellt wurden. Das Obergeschoss umfasst die Räume für den Glasofenbau mit Ofenmodellen, Werkzeugen und Schautafeln sowie die Krippenstube mit einem großen Krippenberg, einer mechanischen Krippe aus dem benachbarten ehemaligen Sudetenland, Einzelobjekten und Krippenbildern. Schließlich folgt im Dachgeschoss eine umfangreiche Sammlung von weltweiten Glasprodukten aus Glasöfen, die von Plößberger „Hüttenmauern“ errichtet wurden.

In annähernd 200 Jahren hat sich das Glasofenbauhandwerk in Plößberg aus kleinsten familiären Anfängen zur heutigen Größe und Bedeutung entwickelt. An dieser langfristigen Entwicklung in

Qualität und Technik haben alle einstigen und noch tätigen Plößberger Glasofenbauunternehmen und mit ihnen die tüchtigen Glasofenmaurer einen nicht unbedeutenden Anteil. In den meisten Glas produzierenden Ländern der Erde waren und sind die Plößberger Ofenmaurer tätig und bekannt. Sie haben Plößberg als Standort des Glasofenbaugeswerbes wirtschaftlich und kulturell geprägt.



Historischer Glasofen der Frühzeit Agricolaofen (Foto: Max Röckl)